

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 82.

Dienstag, den 7. April 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 5. April.

Dem Kölner Polizeipräsidenten von Weegemann ist, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst unter Verleihung des Kronenordens 2. Klasse bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Polizeipräsident von Neukölln und jetzige Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont v. Glasenapp ernannt, der heute bereits mit einer Kommission aus dem Ministerium hier eingetroffen ist, um die Reform der Kölner Polizei nach dem Muster der Berliner durchzuführen.

Die Zivilversorgung der Unteroffiziere ist für die Heeresverwaltung von größter Wichtigkeit, da die Beschaffung eines guten Unteroffiziersjahres um so leichter fällt, je größere Aussicht auf späteres Unterkommen im Zivildienst eröffnet werden kann. Bei der Vielfältigkeit der Bestimmungen, welche über die Anstellung von Militärämtern im Reich, im Staat, bei den Provinzialbehörden und den Gemeinden bestehen, und den wechselnden Aussichten für die einzelnen Laufbahnen ist der guten Rat zu erteilen. Es sind daher seinerzeit Beratungsstellen bei der Heeresverwaltung eingerichtet worden, die sich der Aspiranten annehmen und auch in Fühlung mit bereits angestellten ehemaligen Militärämtern bleiben. Nach der neuen Vorschrift über Militärämterunterricht sollen diese auch zu Vorträgen und Aussprachen herangezogen werden. Als Unterlagen stehen den Beratungsstellen außer Lehrmitteln wie die Zeitschrift „Zivilversorgung“ und Jahrbüchern die Anstellungsgrundzüge, das ausführliche Stellenverzeichnis für Heer und Marine und für den Reichs- und preussischen Staatsdienst zur Verfügung. Dazu wird demnächst das vom „Kaiser Wilhelm-Dank“ herausgegebene Stellenverzeichnis für den Dienst bei den Kreis- und Gemeindeverwaltungen Preussens und der Bundesstaaten ohne eigene Militärverwaltung treten, eine Fortsetzung des von derselben Stelle herausgegebenen Buches „Die Anstellungsverhältnisse der Militärämter bei den Kommunalverbänden Preussens“. Diese Bücher, die auf den Militärgeschäftsjahren und bei den Auskunftsstellen eingesehen werden können, geben ein umfassendes und deutliches Bild über die fortlaufende Ergänzung dazu werden in den vom Kriegsministerium wöchentlich herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ weiterhin Mitteilungen und Hinweise verschiedenster Art veröffentlicht. Diese Anstellungs-Nachrichten treffen jeden Freitag vormittag bei der Truppe (bis einschließlich Kompanien, Eskadrons und Batterien) ein.

Sine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(119. Fortsetzung.)

„Guter Mensch,“ sagte Jeremias gerührt, während sich die Vorbeikommenden schon um die Weiden sammelten weil sie glaubten, es beginne dort eine Prügelei, so weiter unter den Armen. Jeremias sah ihn aber ohne Richtung bezeichnete, schritten sie zusammen über die Straße und betreten bald darauf eines jener alten Schenken in vielen alten Städten, besonders aber in Österreich finden, wo dann ein höchst mittelmaßiges Bier, aber ein ganz ausgezeichnetes Wein verzapft wird. Dort, jeder vor der Hand mit einem Seidel wackeren ergab sich jetzt in das Unvermeidliche, von seinem Gehörten halb taub geschrien zu werden, nur um aus ihm heraus zu bekommen, was er wollte. Glücklicher Weise befanden sich aber in diesem Augenblick gar keine Wäste weiter in dem niedern, halbdunkeln Raum, denn zum Abendbrot war es noch zu früh, und das schöne, late Wetter hatte sie alle in's Freie hinausgelockt. Jeremias brauchte mit seiner Sache nicht hinter dem Berg zu halten, und nachdem er vor allen Dingen Mauser's Reugierde in Betreff Hasburger Neugüter besprochen hatte, erzählte er ihm geradezu, weshalb er hierher gekommen sei und sich so gestreut habe, ihn anzuzusehen. „War also jener Wostaw wirklich der vermutete?“ „Ja, versteht sich,“ schrie Mauser, wie Jeremias nur die beiden Namen zusammen nannte. „Ja sage Ihnen, ich lieber Herr Stielhammer, der Musjo kriegte keinen schlechten Schred, wie er mich hier als Souffleur fand,

Ausland.

Spanien

Madrid, 5. April. Gestern wurde im Innern Marokkos eine spanische Patrouille von aufständischen Marokkanern überfallen, wobei 5 Soldaten getötet und 10 schwer verwundet wurden. Glücklicherweise wurde im spanischen Lager von Rio Negro das Gewehrfeuer vernommen, sodas noch rechtzeitig Truppen zu Hilfe eilen konnten, die die Marokkaner in die Flucht schlugen.

Mexiko.

New-York, 5. April. Wie gemeldet wird, holte Villas Kavallerie die fliehenden Regierungstruppen in der Nähe von San Pedro ein, wo heftig gekämpft wird. Aubererseits verlautet, Velasco entkam, indem er den Rückzug mehrfach durch Aufopferung kleinerer Abteilungen deckte. Der hiesige Generalkonsul Mexikos erhielt noch gestern abend eine offizielle Depesche, die den Fall von Torreón immer noch dementiert, er wird auch den fremden Vertretern in der Stadt Mexiko gegenüber bestritten. Die Regierung bereitet augenscheinlich eine hartnäckige Verteidigung Tampicos vor.

New-York, 6. April. Der Rückzug der Regierungstruppen unter Velasco vollzog sich in guter Ordnung, indem zwei Kolonnen von je 3000 Mann in verschiedenen Richtungen abrückten. Villa befahl allen 600 Spaniern, bis Montag mittag Torreón zu verlassen, andernfalls werde für ihre Sicherheit nicht Gewähr geleistet. Sie sollen mit Extrazug nach El Paso geschafft werden. Ihr Eigentum soll vorläufig konfisziert werden.

New-York, 6. April. Nach einem Telegramm der „New-York World“ aus Juarez ist die Kommission, die im Auftrage des Insurgentenführers Carranza die Umstände untersuchte, unter denen der Engländer Benton getötet wurde, zu dem Ergebnis gekommen, das der Bürgermeister von Chihuahua, Rudolfo Fierro, Benton in dem Eisenbahnzuge niedergeschossen hat, in dem er ihn in das Gefängnis von Chihuahua überführen sollte. Der Zug sei darauf angehalten, der Sterbende hinausgetragen und noch eine Bewehrjaloe auf ihn abgegeben worden. Die Leiche sei in Samalayutan verscharrt worden.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 6. April. In mehr oder weniger inspirierten Auslassungen der Blätter kommt die Genugtuung darüber zum Ausdruck, das der Fürst von Albanien endlich sein Geschick selber in die Hand genommen hat und die Mächte von der schweren Aufgabe befreit, dem von ihnen gegründeten Albanien seine bestimmten Grenzen zu verschaffen. Es ist unverkennbar, das nicht nur zwischen Dreibund und Tripel-Entente, sondern auch unter den

einzelnen Mitgliedern der einzelnen Mächte-gruppen keine volle Kongruenz der Anschauungen besteht über das, was nun geschehen soll. Ob nicht unter der Hand wenigstens mit Geldmitteln dem Fürsten beigesprungen wird, der nun die Aufgabe zu lösen hat, mit seinen Landstürmern die von der griechischen Armee gar nicht mehr geheim unterstützten Aufständischen zu bekämpfen, ist schwer zu sagen. Jedenfalls bemüht man sich in den Dreibundtanzeilen, den Konflikt zu lokalisieren, umso mehr, als er schon jetzt eine Atmosphäre des Unbehagens erzeugt.

Mailand, 6. April. Der „Corriere della Sera“ hat ein ausführliches Telegramm aus Durazzo erhalten, das über die Kämpfe bei Koritha interessante Einzelheiten enthält. Danach haben die Epiroten den Aufstand mit Hilfe von mazedonischen Banden vorbereitet. In der Nacht zum 4. April begannen diese, die südlichen Einwohner der Stadt anzugreifen. Gendarmerie eilte rasch herbei, wurde aber umzingelt. Der holländische Major erlitt eine schwere Lungenverletzung. Bei Tagesanbruch wandte sich das Los, nachdem aus der Umgebung der Stadt zahlreiche Mohamedaner herbeigeekelt waren. Die Epiroten wurden darauf zurückgetrieben. Die Offiziere berichten, sollen die Aufständischen fürchtbare Grausamkeiten an der albanischen Bevölkerung begangen haben.

Wien, 6. April. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Valona: Die Kämpfe zwischen der albanischen Gendarmerie und den griechischen Banden dauern auf der ganzen Linie zwischen Argyrocastro und Koritha fort. Ein allgemeiner Angriff ist nach einem entsprechenden Beschluß der zu diesem Zweck nach Argyrocastro berufenen Führer des Aufstandes unternommen worden. In den Reihen der Angreifer kämpfen zum großen Teil reguläre griechische Soldaten in Uniform, sie werden von griechischen Offizieren kommandiert. Die „Heiligen Bataillone“ führen Maschinengewehre und Feldgeschütze mit sich, von denen der größte Teil aus den Beständen der griechischen Armee stammt. Geschütze und Mitrailleusen werden ausschließlich von den griechischen Regulären bedient.

Durazzo, 6. April. Im Hinblick auf die anarchistischen Zustände in Südalbanien hat die albanische Regierung Listen über die zur Bildung einer Miliz verfügbaren Bestände anlegen lassen. Wie verlautet, werden im ganzen Lande alle ehemaligen Redits vom 29. bis 38. Lebensjahre heute oder morgen zur Kontrollversammlung einberufen.

Konstantinopel, 6. April. Depeschen aus Bitlis, die gestern im türkischen Ministerium des Innern eingelaufen sind, besagen, das die ausländischen Kurden in Unordnung den Rückzug angetreten und die von ihnen besetzten Stellungen rings um die Stadt einge-

den davon hatte er keine Ahnung, und ich mußte ihm in die Hand versprechen, keinem vom hiesigen Personal seinen wirklichen Namen zu verraten. Er habe, wie er meinte, seine Gründe, hier nicht gekannt zu sein, und darin lag er gewiß nicht. Ich versprach's ihm auch, und hab's bis jetzt gehalten; wenn Sie aber apart deshalb hierher gereist kommen, so sehe ich nicht ein, weshalb ich's Ihnen verheimlichen soll. Was schert mich der Musjo Handor oder seine saubere Mamsell!

Aber das konnte doch unmöglich die junge Komtesse Monford sein! Oh, Mamsell, bitte noch um ein paar frische Seidel für uns; der Wein ist wirklich ausgezeichnet.“ „Freut mi, das er Ihna schmeckt,“ sagte das dralle Schenkemädel und nahm die leeren Seidelflaschen mit fort.

„Die? Wah!“ rief Mauser, der dem Mädchen freundlich zugewandt hatte. „Gott bewahre, wenn sie auch jetzt ihre Brillanten trägt. Das arme Geschöpf hat er ja schon lange sitzen lassen, weil sie krank und elend wurde.“

„Sitzen lassen?“ rief Jeremias, fast von seinem Stuhl emporfahrend.

„Ich versteht sich, das war klar, das er sich mit der nicht lange herumschleppen würde“'s ist ein gewissenloser Palunk.“

„Aber wo, um Gottes willen, bester Mauser? Wissen Sie nicht, wo sie zu finden ist? Gerade ihretwegen bin ich ja hier, was schert mich der Schuft, Herr Handor!“

„So?“ sagte Mauser. „Ja, ob sie noch jetzt da sitzt, weiß ich nicht, vor zwei Monaten aber traf ich sie zufällig in einem kleinen, erbärmlichen Dorf, ein paar Meilen von hier: Hrzib.“

„Dohl bekomms Ihnen!“ sagte Jeremias. „Und wissen Sie nicht, wie das Dorf hieß?“

Mauser sah ihn erstaunt an. „Ich kannte es Ihnen ja eben: Hrzib.“

„Wie?“ rief Jeremias verblüfft.

„Hrzib!“ wiederholte noch einmal Mauser mit einem ganz entschiedenen Kopfschleudern.

„Du meine Güte,“ sagte Jeremias, „ich glaubte vorhin, Sie hätten genist!“

„Ja, Sie müssen auch niesen, wenn Sie's aussprechen wollen,“ versicherte Mauser; „ganz verfluchte Namen, die böhmischen, die Junge geht einem ordentlich entzwei.“

„Und wie weit von hier liegt das Dorf?“

„Ach mit der Eisenbahn kommen Sie bald hin; aber garantieren kann ich Ihnen nicht, das sie noch dort ist. Sie war damals krank im Wirtshause; ich sah sie in der Gaststube und ich hätte sie auch gern angerebet, aber sie zog sich so fürchtbar von mir zurück, das sie mir leid tat, und ich dachte mir auch, das es ihr gerade nicht angenehm sein könnte, jemanden aus Hasburg zu beggenn.“

„Und wie kommt man am besten dorthin?“

„Wie Sie hinkommen? Sie fahren bis Podiebrad mit der Bahn und nehmen sich dort einen Wagen oder Schlitten. Wo logieren Sie denn hier?“

„Im Schwarzen Roß.“

„Donnerwetter, Sie geben's fein; aber der Wirt dort kann Ihnen genau die Route beschreiben. Ich fürchte, Sie machen eine Mehrgereise, denn ich kann mir nicht denken, das sich das arme Weib in dem Nest zwei Monate aufgehhalten hat.“

„Und ihr Mann war damals bei ihr?“

„Gott bewahre, der hummelte in der Welt herum. Wie mir die Wirtleute sagten, hatte er sie dort gelassen und versprochen, gleich zurückzukehren, war aber schon vierzehn Tage fort, und wie er jetzt hierher kam, trieb er sich mit einem so gemeinen Geschöpf herum — pfui Teufel!“

(Fortsetzung folgt.)

nommen sind. In Bitlis sind sechs Türken verwundet worden. 10 Kurden flüchtete sich ins russische Konsulat. Der armenische Patriarch besuchte den Minister des Innern und verlangte, daß die zerstörten Kirchen auf Kosten der Regierung wieder aufgebaut würden.

Konstantinopel, 6. April. Über Bitlis ist der Belagerungszustand verhängt worden. — „Tanin“ und „Dassiri Estiar“ betrachten die Vorgänge in Bitlis als abgeschlossen. Sämtliche wichtige Kurdenchefs befinden sich auf der Seite der Regierung und verurteilen den Akt des Scheichs Mollat Selim. Sie haben in diesem Sinne an die Post telegraphiert. Die Blätter betonen einmütig, daß ohne die vollständige Unkenntnis der kurdischen Bevölkerung über die wahre Lage der Dinge die Erhebung nicht möglich gewesen wäre.

Totales.

Weilburg, 7. April.

Mit dem Schlusse des Schuljahres des Rgl. Gymnasiums erschien auch das Schulprogramm, verfaßt von dem neuen Direktor der Anstalt, Dr. Marzhäufen. Nach diesem war der Besuch am Anfang des Sommerhalbjahres 149 Schüler, im Winterhalbjahr 150 Schüler. Von ihnen waren 131 evangelisch, 16 katholisch und 3 Israeliten. Der Staatsangehörigkeit nach verteilt sich die Zahl wie folgt: Preußen 148, nichtpreussische Deutsche 1, Ausländer 1. Aus Weilburg waren 77 Schüler. Das Durchschnittsalter betrug in Klasse I^a 19,8, I^b 18,5, II^a 17,9, II^b 16,6, III^a 15,4, III^b 14,6, VI 12,8, V 12, VI 11,1. Das Abitur erhielten 13 Schüler, das Einjährigen-Zeugnis 16. Vom Turnen befreit waren im Sommer 1 = 17,4 Prozent und im Winter 13 = 8,7 Prozent. Dem Turn- und Spielverein gehörten 27 Schüler an. Von dem neuen Direktor sagt das Programm: Albert Marzhäufen, geboren am 1. Oktober 1861 zu Ringenkuhl, Kreis Wittenhausen, besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel und das Gymnasium zum Heiligen Kreuz in Dresden, studierte in Tübingen und Marburg klassische Philologie und Germanistik und bestand am 25. Mai 1887 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nachdem er das Probejahr am Rgl. Gymnasium zu Hanau abgelegt hatte, war er eine Reihe von Jahren als wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen Gymnasien tätig, bis er am 1. Oktober 1897 zum Oberlehrer am Königl. Domgymnasium zu Schleswig ernannt wurde. Im Sommer 1903 wurde er in seine Heimatprovinz zurückberufen und wirkte seit dieser Zeit bis Ostern 1913 am Rgl. Gymnasium zu Fulda. Hier wurde er am 18. Dezember 1906 Professor, und am 21. Januar 1907 wurde ihm der Rang der Räte vierter Klasse verliehen. Im Herbst 1911 wurde er auch zum Lehrer an dem mit dem Gymnasium zu Fulda verbundenen Königl. Pädagogischen Seminar bestimmt. — Nachdem er Ostern 1913 auf seinen Wunsch an das Rgl. Gymnasium zu Hanau versetzt worden war, wurde er am 3. September 1913 von Sr. Majestät dem König zum Gymnasialdirektor ernannt. — Die Zahl der Freischüler betrug 14, die Summe des erlassenen Schulgeldes 1266,25 Mk. Aus den Zinsen der „Stiftung früherer Schüler“ erhielten je 50 Mk. die Oberprimaner Benner und Sattler, der Unterprimaner Waldschmidt und der Obersekundaner Dienstbach. Das Kapital beträgt zur Zeit 5931 Mk. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 21. April, morgens 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung.

(:) Das diesjährige Programm der hiesigen Landwirtschaftsschule besagt, daß die Schülerzahl zusätzlich der 12 Abiturienten, die im Laufe des Jahres die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erhielten, 106 betrug. Auch die Winterschule erfreute sich eines ganz guten Besuches, sollte jedoch in anbetracht der großen Vorteile, die sie bietet, noch vielmehr frequentiert werden. An dem landwirtschaftlichen Unterrichtskursus nahmen 19 Lehrer teil, das pädagogische Seminar für Kandidaten des landwirtschaftlichen Lehramts zählte 8 Mitglieder, das ist seit Errichtung des Seminars 172. Die Mitglieder des Lehrerkollegiums haben auch in diesem

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(7. Fortsetzung.)

An ihre Stelle traten für die weiblichen Mitglieder des Adels die Stifte. Die Stiftsfähigkeit aber hing von einer bestimmten Anzahl Ahnen ab. Es wurden acht, sechzehn, oft sogar zweiunddreißig Ahnen verlangt. In dieser Forderung lag jedoch eigentlich keine Härte, denn zu jener Zeit heiratete der Adel, der noch eine rechtlich anerkannte, mit vielen wichtigen Sonderrechten ausgestattete, privilegierte Kaste war, fast nur untereinander. Ein Mangel an der geforderten Zahl stiftsfähiger Ahnen war deshalb früher eine Ausnahme. Man hütete sich, seinen Nachkommen die Stiftsfähigkeit zu rauben. In unsrer Zeit jedoch muß man es als hart und ungerecht bezeichnen, den Genuß einer Wohlthat von der Zahl der Ahnen abhängig zu machen. Es gibt zwar auch heut noch Stiftungen, die eine Ahnenprobe verlangen, aber sie werden für die Dauer ihre Satzungen kaum aufrechterhalten können. Matellose Sprossen ehrwürdiger und ruhmvoller Geschlechter können sonst durch eine solche zeitwidrige Bestimmung einer standesgemäßen Versorgung, wie sie der Vorfahr doch plante, der einen Wechsel der Verhältnisse und der rechtlichen Stellung seiner Nachkommen nicht voraussehen konnte, verlustig gehen. Wenn wir nun über manches heut anders urteilen wie unsre Vorfäter und den Wert des Menschen mehr nach seinem Wissen und Können, als nach seiner Geburt abschätzen, soll niemand deshalb etwa seine adlige Abstammung gering achten. Es ist eine gar schöne Sache um den Ruhm der Väter und eines alten, verdienstvollen Geschlechts — nur darf der Erbe eines klangvollen Namens die Taten der Ahnen nicht als eigenes Verdienst anrechnen, wie manche es tun. Nicht die eigene Ehre, nicht persönlichen Ruhm, nein, das Ansehen des Geschlechts zu erhalten und zu mehren, war die Richtschnur, nach welcher der freie, also edle Deutsche einst lebte — und noch heute leben sollte.

Mit heraldischen Worten hatte Agnes den Better und

Jahre wieder eine große Anzahl von Vorträgen gehalten. Die Lehrerbibliothek hat sich von 4951 auf 4986 Werke vermehrt, die Schülerbibliothek von 400 Bänden auf 450. Im gleichen Maße vergrößerten sich die Sammlungen. Von der mit der Anstalt verbundenen öffentlichen Wetterdienststelle verliedet der Bericht, daß die Wetterartenauslage auf 16844 Monatsemplare im Jahre 1913 gestiegen ist gegen 11857 im Vorjahre. Hiervon wurden 7760 von Volksschulen bezogen. Dem Jahresbericht wird, so lange der Vorrat reicht, auf Wunsch beigegeben: Abhandlung des Professors Freybe „Die mittleren jährlichen Niederschlagsverhältnisse der Provinz Hessen-Nassau und Umgebung.“ Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 21. April, vormittags 8 Uhr.

§ Durch A. R. O. vom 6. d. Mts. ist Hauptmann Bork von der hiesigen Unteroffiziersvorschule unter Befehl in das Infanterie-Regiment Nr. 111, zum Bekleidungsamt des 10. Armeekorps nach Hannover kommandiert worden. — Durch gleiche A. R. O. ist Oberleutnant Rathmann vom Infanterie-Regiment Nr. 95 als Kompagnieführer zur Unteroffiziersvorschule in Weilburg versetzt worden.

Provinzielles.

Bad Homburg, 6. April. Der Magistrat hat den von der Stadtverordneten-Versammlung in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 11 Stimmen angenommenen Antrag 600 Mk. zur Errichtung eines Gewerbegerichts in den Etat für 1914 einzustellen, einstimmig abgelehnt.

Niedernhausen, 6. April. Im hiesigen Bahnhofe stießen heute früh zwei Rangierabteilungen zusammen. Ein Lokomotivführer erlitt Kopfverletzungen, konnte aber seinen Dienst noch weitersehen.

Höchst, 6. April. Der neue Haushaltungsplan für den Kreis Höchst ist in Einnahme und Ausgabe auf 403000 Mark festgesetzt worden. Die finanzielle Lage ist so günstig, daß eine Herabsetzung der Kreisabgabe in Aussicht genommen ist; es soll jedoch erst das Resultat des Generalparlaments abgewartet werden.

Rüdesheim, 6. April. Der frühere Fuhrunternehmer Joh. Schrauter dahier wird am 13. April 100 Jahre alt. Er besitzt noch eine geradezu staunenswerte körperliche und geistige Rüstigkeit.

Bermitteltes.

Aßlar, 6. März. Der Sturm, der heute morgen über unsern Ort hinwegfegte, hat auf der neuen Frieschen Fabrik böse gehaust. Die Giebelwand und das Dach der Giebhalle sind eingestürzt und bilden ein wildes Chaos. Menschenleben kamen glücklicher Weise nicht zu Schaden.

Greifenstein, 6. April. Seit heute morgen 9 Uhr brennt es hier. Nach dem vom „W. A.“ eingezogenen Erkundigungen kam der Brand in dem Anwesen des Rottenarbeiters Friedrich Federich aus. Das Fiederichsche Haus wie die benachbarten der Landwirte Karl Fries und Friedrich Schubert stehen in Flammen und dürften nicht zu retten sein, da ein ein starker Wind die Löscharbeiten hindert und die Weiterverbreitung begünstigt.

Koblentz, 6. April. In dem bekannten Weinorte Winningen an der Mosel hat ein großer Brand in der Bachstraße in der vergangenen Nacht zehn Häuser zerstört, wodurch eine Anzahl von Familien obdachlos wurden. Das Feuer brach zuerst um 12 Uhr aus, dann um 4 Uhr nochmals.

Trier, 6. April. Die Lackiererei und ein Teil des Maschinenraums im Trierer Walzwerk wurden heute nacht durch ein Großfeuer eingäschert. Der Schaden ist bedeutend.

Geestemünde, 6. April. Der gestern abend gegen 11 Uhr aus Cuxhaven hier eintreffende Personenzug entgleiste zwischen Geestemünde und Beehe infolge

sein Tochterchen am Morgen begrüßt. Nach dem Frühstück unternahm Kurt mit dem Inspektor einen Rundgang durch die Ställe und Wirtschaftsgebäude und ging dann, die Bücher einzusehen, die Agnes bereitgelegt hatte, während sie selbst sich mit Rosemarie beschäftigte.

Schon gestern gewann ihr freundliches Wesen des Kindes Herz, aber nach wenigen Stunden weiteren Zusammenhins schien es, als wäre die Nihte seit Jahren unter ihrer Obhut ausgewachsen. Des kleinen Mädchens anfängliche Bewunderung für die schöne, stille Tante hatte sich in schwärmerische Liebe verwandelt.

Die Zeiteinteilung in Schwarzhof war die auf dem Lande in bescheidenen Haushaltungen allgemein übliche. Um ein Uhr meldete der alte Franz das Mittagbrot, um vier Uhr trank man den Kaffee, und um sieben Uhr speiste man zur Nacht.

Nach der Hauptmahlzeit hatte Kurt einige wichtige Geschäftsbriefe geschrieben und war dann zur Vesperstunde in Agnes' Salon erschienen, wo der Kaffee serviert wurde. „Rauchst du nicht?“ fragte Agnes, als Kurt seine Tasse geleert hatte.

„Allerdings, aber hier in deinem Zimmer —?“ „Ich bitte dich, wenn eine Dame an Tabaksrauch gewöhnt ist, bin ich es. Mein lieber, seliger Vater rauchte den ganzen Tag, selbst in den schlimmsten Zeiten kam die Pfeife nicht aus seinem Mund. Gewöhnlich stopfte sie ihm Franz; aber in den Tagen, an denen nur ich allein sein Zimmer betreten durfte, besorgte ich es. Also, bitte, genieße dich nicht.“

„Wenn du es erlaubst.“ Kurt holte sein Etui aus der Rocktasche vor und entzündete eine Zigarette. Behaglich lehnte er sich in den Sessel zurück. Ach, wie gemütlich war es doch, hier im alten Familienhaufe zu sitzen und mit der Cousine plaudern zu können. In der Schweiz war er seit dem Tode seiner Frau gleich nach dem Essen wieder ins Geschäft geeilt. Den Vesperkaffee schickte Mademoiselle Benoit, die den kleinen Haushalt leitete, ihm ins Bureau. Hastig trank er seine Tasse in einer kleinen Arbeitspause aus, oder sie blieb so lange stehen, bis der Brief ihn beschäftigte. Dort der table, öde Raum, in dem

falscher Weichenstellung. Der Zug stürzte eine Meter tiefe Böschung hinab, wobei drei Wagen ander geschoben wurden. Der Lokomotivführer und Geizer wurden getötet, mehrere andere Beamte der Materialschaden ist erheblich.

Paris, 6. April. Eine äußerst sensationelle formation bringt heute in der Affäre Caillaux-Cail das „Journal“, derzufolge Präsident Poincaré vor mittag wichtige Aussagen gemacht hat. Der Untersuchungsrichter Boucard sah sich nach Ablegung des nisses verschiedener anderer Personen in die Notwendigkeit versetzt, das Zeugnis des Präsidenten Poincaré selbst einzuholen, und zwar über einen bestimmten Punkt in dem die einzelnen Zeugen im Widerspruch zu einander standen und über die nur Poincaré selbst Klärung geben konnte. Da dem Protokoll zufolge Präsident selbst nicht vor dem Untersuchungsrichterscheinen kann, begab sich gestern eine Abordnung des Gerichtspräsidenten Forichon in den Elyseepalast, um den Präsidenten aussagen zu lassen. genannten Blatt zufolge sollen seine Erklärungen ganz besonderer Bedeutung gewesen sein. Er ist stätigt haben, daß am Morgen des Tages, an dem das Drama im Redaktionsgebäude des „Figaro“ spielte, von einer bekannten politischen Persönlichkeit der Umgebung Frau Caillaux Schritte bei Poincaré unternommen worden waren, um ihn zu veranlassen in irgend einer Weise zu intervenieren. Dieser hatte zugesagt und die Intervention sollte am andern erfolgen. Unglücklicherweise überstürzten sich die Ereignisse, sodaß das französische Staatsoberhaupt seinen Fluß nicht mehr geltend machen konnte.

New-York, 6. April. Ein furchtbaresbrechen hat sich gestern in Oklahoma abgespielt. Junge Indianer vom Stamme der Seminoles erschlugen vor dem Hause eines reichen Farmers namens Volees. Nachdem dieser auf ihr Klopfen geöffnet hatte, gaben sie kurzer Hand mehrere Revolvergeschosse ab, die ihn sofort töteten. Sie stürzten sich sodann auf die Schüsse hin herbeieilende Frau, vergewaltigten sie und töteten sie ebenfalls durch wohlgezielte Schüsse. Sie drangen sodann in die Gemächer ein und töteten in einem Zimmer versteckt und bleich vor Schrecken 14-jährigen Knaben, den Neffen Volees. Sie zerrten aus seinem Versteck und schlugen ihm den Schädel in einem anderen Gemach fanden sie das zweijährige Tochterchen des Ermordeten, das sie ebenfalls Revolvergeschosse töteten. Die beiden Seminoles, Brüder Holatta, wurden bald nach der Untat von Polizei verhaftet und ins Gefängnis geworfen. hatte sich die Nachricht von dem vielfachen Verbrechen der Gegend verbreitet, als eine Anzahl von Seminoles vor dem Gefängnisgebäude erschienen und den Gefangenen machten, die beiden verbrecherischen Stammesgenossen aus dem Gefängnis herauszuholen, um an ihnen das Justiz zu üben. Die Seminoles sind über das Brechen ihrer Stammesbrüder aufs höchste erregt. Sie fürchteten, daß die Weißen für das Verbrechen an ihnen nehmen werden. Die Gefängniswache schließlich durch Soldaten verstärkt werden, um dem immer wiederholenden Ansturm der Seminoles weihen.

New-York, 5. April. Im Alter von 80 Jahren ist in Kalifornien, wo er sich zur Erholung aufhielt, bekannte Deutschamerikaner Frederick Weyerhäuser, der 1891 in St. Paul (Minnesota) anfassig war, beauftragte von Cuadratmeilen an Waldungen. Als Präsident der Weyerhäuser Timber Co. und des Weyerhäuser Lumber Co. beherrschte er das ganze amerikanische Holzgewerbe. Ein Selbstdemian in des Wortes bester Bedeutung er bei weitem der größte Waldbesitzer der Vereinigten Staaten und galt als einer der allerreichsten Männer des Landes, wurde auch allgemein der amerikanische „Goldkönig“ bezeichnet. Früher als andere hatte er zu erwartenden Wertzuwachs der riesigen Waldungen zwischen den Großen Seen und dem Stillen Ozean

die Angestellten emsig mit kreischenden Federn schrien draußen das Stampfen und Hämmern der Maschinen, hier, welch freundliches Bild in Sabbattstille! Ein jeder Bug, aber bequem und nicht ohne geschmackvoll gerichtetes großes, freundliches Zimmer, in dem die Cousine mit wohlthuender Ruhe als Hausfrau schaltete einfache, glatt anliegende, schwarze Trauerkleid zeigte absichtlich ihren schlanken, ebenmäßigen Wuchs und Vorteilhafteste und ließ schöne Körperlinien erraten. edel geschnittenes, schmales Gesicht mit dem feinen und den tiefblauen Augen trönte prachtvoll. Und das in dicken Zöpfen um das Haupt gelegt war. beugte sich Agnes zu Rosemarie herab und raunte leise einige Worte ins Ohr, und das Kind schaute strahlenden Augen, aus denen seine Liebe zu der deutlich als durch Worte sprach, zu ihr emporkam. schaute Kurt zu der hübschen Gruppe hinüber. Ihm bei dem Anblick warm ums Herz. Heimattut, die wieder atmete, die Gewißheit, daß er und Rosemarie mehr losgelöste Blätter vom alten Stamm waren, begab ihn um so mehr, als er sie jahrelang hatte schmerzlich behren müssen. Nach langer Fahrt warf er, der lang Gewordene, im heimischen Port wieder Anker. Das in dem seit Jahrhunderten seine Väter gehaust hatte nun ihm. Das Erbe rief den verstorbenen Sohn an, gab ihm die Heimat von neuem. Was er in all den samen Jahren ersehnte, die Familienzugehörigkeit, ihm nochmals geschenkt worden. Die letzten Barrs, wandtschaftlicher Liebe vereint, sahen am eigenen Ein reiches Erbe war es nicht, das ihm züfel, wenn nicht reich an Hab und Gut, doch kostbarer wie die Schätze, denn es zog immer wieder jene in den Stammverwandten zurück, die abgebröckelt waren umschlang die einzelnen Mitglieder des Geschlechts von neuem lieblich mit jenem geheimnisvollen Blutsverwandtschaft, das die Verstreuten sammt Gleitenden hält, die Sündenden hebt.

Und nun war er das Haupt der kleinen Familie worden, seitdem der Dheim starb. Der Dheim war Kurt tief, daß sein Wohltäter im Groll gegen ihn gewesen war. Doch er, Kurt, hatte alles getan, um ihn zu

kannt und sich sein reichliches Teil daran zu sichern verstanden. (Weyerhäuser war am 21. November 1834 in Niedersaulheim geboren und kam mit achtzehn Jahren nach Amerika.)

Luftschiffahrt.

R o s t o d, 4. April. Vom Warnemünder Flugplatz aus unternahm heute mittag 2 Uhr der Flieger Dahme mit einem Wasserflugzeug - Doppeldeder der Gothaer Waggonfabrik, der mit einem 100 PS-Motor ausgestattet ist, einen Flug über die Ostsee zur dänischen Küste mit zwei Passagieren. Mitten auf der Ostsee zwang den Flieger, als er gerade die Fähr Warnemünde - Gjedser umkreiste, ein Ventilbruch zum Niedergehen und zu einem einständigen Aufenthalt. Trotz sehr starken Seegangs war es aber möglich, mit den an Bord befindlichen Reparaturteilen die Reparatur vorzunehmen und den Flug fortzusetzen. In Gjedser nahm man anderthalbstündigen Aufenthalt und kehrte gegen 6 1/2 Uhr abends nach Warnemünde zurück. Die reine Flugzeit für die 45 Kilometer lange Seestrecke 32 Minuten. In der nächsten Zeit beabsichtigt der Flieger einen überseeischen Flug von Warnemünde nach Kiel zu unternehmen.

D i j o n, 4. April. Der deutsche Aviatiker Hirth ist auf dem Sternflug nach Monaco heute vormittag 11.15 Uhr in Dijon eingetroffen. Seine Reise wurde durch außerordentlich gute Windverhältnisse begünstigt, sodass er eine Strecke von 170 Kilometern in einunddreiviertel Stunden zurücklegen konnte. Nach Ergänzung seines Benzinvorrats hat er heute mittag 12 Uhr den Weiterflug nach Monaco angetreten.

M a r s e i l l e, 4. April. Die Flieger Hirth und sein Passagier gerieten zwischen Gotha und Frankfurt in einen Schneesturm und hatten von Frankfurt an bis Dijon Gegenwind. Nach einständigem Aufenthalt in Dijon stiegen sie trotz dichten Nebels wieder auf. Im horizontal gerieten sie in einen starken Ostwind bis Marseille. Die beiden Flieger beabsichtigen morgen in der Frühe nach Monaco weiter zu fliegen. Das Meer ist heute ruhiger geworden. Hirth hat den Flieger Beinde- walt um 1 Stunde 3 Minuten geschlagen.

M a r s e i l l e, 6. April. Trotz des heftigen Sturmes ist Hirth um 8.53 Uhr nach Monaco abgeflogen.

M ü l h a u s e n i. G., 5. April. Auch der Aviatiker Ernst Stöffler, der Bruder Viktor Stöfflers, beteiligt sich an dem Monacoflug. Er will am Dienstag oder Mittwoch in Gotha aufsteigen. Sieger ist bekanntlich der, welcher die Strecke von 1100 Km. in der kürzesten Zeit durchfliegt.

P a r i s, 5. April. Die Flugleistung von Hirth hat den großen Eindruck gemacht. Ein Blatt meint, dieselbe sei der beste Beweis für die von den Deutschen auf dem Gebiete des Flugwesens erzielten Fortschritte. Hoffentlich möge die Leistung Hirths für die französischen Flieger den nötigen Ansporn, damit sie ihren einstigen Vorsprung nicht verlieren. Hirth teilte einem Berichterstatter mit, daß er fast auf der ganzen Strecke von Gotha bis Marseille mit widrigen Winden, mit Schneetreiben, Hagel und Wirbeln zu kämpfen hatte. Auf dem Wege von Dijon bis Marseille sei er im Monetal in so dichten Nebel geraten, daß er kaum seinen Fluggenossen wahrnehmen habe. Er habe sich jumeist in einer Höhe von 2500 Meter gehalten. Hirth wurde in Marseille von Vertretern des französischen Aéroclubs und dem kriegsministeriellen Gerat, dem Vertreter des französischen Kriegsministeriums, begrüßt.

P r a g, 5. April. Gestern landete in Saaz der österreichische Militärakroplan mit Oblt. Kastner und Leutnant Beder vom dritten böhmischen Flugbataillon auf dem Flugplatz Prag. Bei der Landung wurde der Akroplan stark beschädigt; der Weiterflug ist vorläufig unmöglich.

K o p e n h a g e n, 6. April. Gestern nachmittag wurde in Transebjerg auf der Insel Samsø (Rattegat) ein deutscher Freiballon gesichtet, der von Süden herankam. Der Ballon wurde auf das Wasser gedrückt und

geplatzt. Es war nicht seine Schuld, daß der alte, eigenartige Mann seine Briefe nicht las. Den einen Wunsch, den er ihm damals abschlug, hatte er eben zu jener Zeit erfüllen können. Um so mehr war es nun seine Pflicht, die einzige Tochter des Verstorbenen lieb und wert zu halten und sie zu schützen, wie ein treuer Bruder die Schwester.

Ohne zu bedenken, daß die Cousine seine Gedanken unmöglich ahnen konnte, streckte er ihr, wie zum Gelohnis, aber sie legte ohne Zögern ihre schmale Hand in die seine. Wie hübsch ist Agnes doch, dachte Kurt. Zum ersten Mal kam ihm der Gedanke, ob ihm die Cousine einst nicht mehr sein könnte, als eine Schwester? War sie nicht eigentlich die geborene Herrin für Schwarzhof? Wie lieb war sie schon jetzt zu Rosemarie! Sicherlich würde sie eine vorzügliche Mutter für sein Töchterchen sein. Vielleicht würde dann auch das Geschlecht mit ihm, dem letzten männlichen Barr, nicht aus. Vielleicht triebe der alte Wunsch noch ein neues Zweiglein. Dann ginge ja auch der Wunsch des Oheims in Erfüllung.

Kurt hatte Agnes' Hand festgehalten, während ihm die Gedanken blitzschnell durch den Kopf gingen. Unwillkürlich errötete das junge Mädchen unter seinem forschenden Blick und zog ihre Hand zurück. Was hatte Kurt nur? Instinktiv, ihr selbst unbewußt, sträubte sich ihre jungfräuliche Herbeheit gegen den unausgesprochenen Wunsch des Mannes, sie zu heiraten. Um ihre Rechte zu verbergen, wußte sie zu sagen: „Um ihre Rechte zu verbergen, an sich und gab ihr einen Kuß auf die Lippen.“

Eben noch das Gefühl der Abwehr gegen das andere Geschlecht, jetzt die in jedem echten Weibe schlummernde Sehnsucht nach dem einen, dem höchsten Glück des Weibes, nach dem eigenen Kind. Beides, ohne selbst darüber Klarheit zu haben.

Kurt beobachtete die kleine Szene scharf. Er ertt die Ursache von Agnes' Verhalten. Deshalb nahm er sie fest vor, unter allen Umständen jetzt nichts von dem zu wagen, was noch in Agnes schlummerte. Sie durfte seine Gedanken nicht einmal ahnen. Die Zeit mußte die Wunde in

tauchte ein. Nur dadurch, daß die Insassen nach Abgabe des gesammten Ballastes auch noch den größten Teil der Ausrüstung, ja sogar ihre Stiefel opferten, gelang es ihnen mit knapper Not, das Ufer zu erreichen. Der Ballon wurde sodann geborgen und in einer Scheune in Bratingsborg untergebracht. Die Insassen des Ballons, ein Kaufmann Müller und angeblich zwei Offiziere, hatten gestern früh die Fahrt von Lübeck aus angetreten, um nach Aarhus zu fliegen. Sie werden wahrscheinlich in den heutigen Vormittagsstunden wieder die Rückreise antreten.

K ö l n, 6. April. Die vom Kölner Klub für Luftschiffahrt auf gestern angelegte Ballonfuchsjagd mußte wegen ungünstigen Wetters in eine Zielfahrt umgewandelt werden. Der mit drei Insassen besetzte Ballon „Köln“ kam bei Hagen so niedrig, daß das Schleppseil die Ziegel von den Dächern riß. Schließlich verwickelte sich der Ballon in die Telegraphendrähte, doch konnte die Landung kurz darauf erfolgen. Der Führer Hauptmann Mirken vom 7. Fußartillerieregiment und der Stabsarzt Müller (Köln) haben erhebliche Quetschungen davongetragen. Referendar Braschhoff (Mülheim) erlitt einen Beinbruch und wurde ins Krankenhaus verbracht.

P a r i s, 6. April. Wie aus Marseille gemeldet wird, schlug der Apparat des Fliegers Hirth, als er heute früh 9 1/2 Uhr bei Tamaris landen wollte, um. Hirth und sein Passagier haben hierbei einige nur sehr leichte Verletzungen erlitten, doch ist es zweifelhaft, ob sie noch heute ihren Flug fortsetzen können. Der erste Platz in dem Wettfliegen scheint demnach dem französischen Flieger Brindejone de Moulinais gesichert.

Zu früh.

(Ein Märchen in Blankversen.)

Auf nied'rem Weidenstrauch lebt' eine Raupe,
Grün' weißgestreift, am Körperend' ein Horn,
Die wie ein Wurm dort ihr verachtet Dasein
Hinstiftete inmitten aller üppigen
Und blütenprächt'gen Sommerherrlichkeit.
Doch wenn die Nacht mit ihrem Märchenzauber
Herniederfank und bunte Schmetterlinge
Hinschwebten über duft'ge Blütenkelche,
Sich aus den schönsten süße Labung saugend,
Dann sah mit trottem Vorgefühl die Raupe
Auf jene Herrlichkeit. Sie wußte ja,
Daß sie auch einst als Falter wonnetrunken
Hinstattern könne über Blütenkelche,
Sich aus den schönsten süße Labung saugen
Wenn endlich ihre Zeit gekommen sei. Und drum
Geduldig auf dem nieder'n Weidenbusch
Lebte sie mondenlang, im Vorgefühl
Der schön'ren Zeiten

Doch an einem Tag

Voll Sonnenschein und holden Blütendüften
Die Raupe ward von Menschenhand gefangen
Und in ein helles Zimmer darn gebracht.
In einem dunklen Kästchen dort verwahrt,
Lebte sie mondenlang. Die Mätternahrung
Dieselbe, die sie in der Freiheit hatte,
Gab ihr noch täglich hier ein zarter Knabe.
Kam sahnte bei der Pflege sich die Raupe
Zurück zur Flur voll Sonnenschein und Düften.
Sie wußte ja, daß endlich kommen mußte
Der Tag, da sie als farbenprächt'ger Falter
Die holden Blumen alle wieder sähe;
Und träumte immerfort noch so, als schon
In eine Puppenhülle sie gebannt war
Und fast bewegungslos im trauten Raum
Verharren mußte lange, lange Zeit
Im warmen Zimmer, wie die Treibhauspflanze,
Die dort zur frühen Blüte sich entfaltet —
Indes der Winter drauß' sein Wesen trieb,
Eisblumen an den Fensterscheiben blühten
Und bei dem Weihnachtskerzenschein die Kinder
Die lichten Sommerfreuden all vergaßen.
Da endlich kamen wieder sonn'ge Tage,

Bernichtet schien des Winters zähe Macht.
Blauweilchen blühten in den Gärten schon
Und in den Hecken dufteten sie auch,
Hell schmetterte im Feld die frühe Lerche
Empor zum Himmel ihre Jubelsänge.
Da schien die Sonne in's Gemach herein
Und unter ihrem frühlingwarmen Strahl
Fersprang alsbald die braune Puppenhülle.
Zufällig sah am ander'n Tag das Kind
Als von dem Kästchen es den Deckel hob
Den jungen Falter, dem die bunten Flügel
Noch wuchsen — und mit einem Jubelruf
Rief es die Eltern alsobald herbei.
Die sah'n erstaunt den bunten Schmetterling,
Der ach, zu früh die Puppenhülle durchbrochen.
Man ließ ihn lange noch im Zimmer sitzen
Und öffnete am Abend sacht das Fenster,
Durch das er in sein Reich entfliegen sollte.
Er aber tat es nicht. Die Flügel blieben
Ihm wie gebannt. Am Morgen sah er noch
Bewegungslos, wo man ihn hingebracht.
Da trug hinaus in's Freie ihn das Kind
Und setzte dort ihn sacht auf einen Grassalm.
Hier blieb er nun, der farbenprächt'ge Falter
Und hatte vor sich die ersehnte Welt
Und hatte nichts als seine Blütenräume.
Ein Nachtfrost kam, und während auf die Felder
Frost, Schneegefirt und Reif herniederfiel
Sah regungslos der Falter auf dem Grassalm
Und träumte von der wonn'gen Sommernacht
Und träumte von den bunten Blütenkelchen
Aus denen er sich Labung saugen könne,
Wenn endlich seine Zeit gekommen wäre
Und ward nicht müde, diesen Traum zu träumen
Bis daß vom Palm er tot herniederfank. W. W.

Letzte Nachrichten.

K ö l n, 7. April. Der seit gestern mit kurzen Unterbrechungen anhaltende Sturm hat großen Schaden angerichtet. An den Fernspreitleitungen sind zahlreiche Leitungen zerstört. An den Forsten und Obstkulturen und einer Anzahl Neubauten sind große Verheerungen angerichtet worden.

P f o r z h e i m, 7. April. Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über 100000 Mark ist der Kettenfabrikant Karl Wilhelm Müller geflohen. Der Pforzheimer Bankverein allein soll um 50000 Mark geschädigt sein.

E r f u r t, 7. April. Im Thüringer Wald wütet gestern anhaltender, heftiger Sturm. In Blankenberg wurde ein leerer Lokomotivschuppen umgeworfen und ein großer Schornstein umgestürzt, der in die Telegraphen- und Fernsprech-Starkstromdrähte fiel und eine große Anzahl Leitungen, so nach Saalfeld und Rudolstadt, zerstörte. Erhebliche Sturmschäden wurden in der Umgegend von Eisfeld angerichtet. In Koburg wurden Schote umgeworfen und die oberen Geschosse einiger Anwesen beschädigt. Aus anderen Orten wird ebenfalls von großen Schäden an Gebäuden und Bäumen berichtet.

R o m, 7. April. Alle Nachrichten über ein militärisches Einschreiten in Süditalien sind zum mindesten verfrüht. Die italienische Diplomatie wünscht das europäische Konzert nicht zu stören. Auf die Beeinflussung einer europäischen Entschlieung wird seitens Italiens nicht gedrängt, weil man noch immer die Hoffnung hegt, daß die Albaner aus eigener Kraft des Aufstandes Herr werden können.

D u r a z z o, 7. April. Soeben ist ein offizielles Telegramm eingegangen, daß die albanische Gendarmerie bei Goriza 300 Mann griechischer Truppen geschlagen hat. — Fürst Wilhelm von Albanien übertrug den Oberbefehl über die Armee zwecks Niederwerfung des Epirotenaufstandes dem General Dweert.

ihrem Herzen, die der Tod des geliebten Vaters schlug, erst heilen; sie durfte ihre bisherige Unbefangenheit ihm gegenüber nicht verlieren. Ganz sicher mußte er einst sein, daß auch sie ihn liebe, ehe er sprechen dürfte, sonst war ja ihres Weibens in Schwarzhof nicht mehr, und er wollte doch über sie wachen, sie schützen und schützen wie ein Bruder; ihr das Waterhaus erhalten.

Kurt stand auf. „Ich möchte noch einige Briefe schreiben,“ meinte er mit unbefangener Miene, „du erlaubst wohl, daß ich mich zurückziehe?“

„Ich bitte dich.“ Agnes hatte bei seinen gleichgültigen Worten ihre Sicherheit wiedergefunden. „Aber du läßt mir doch Rosemarie noch hier?“ Wenn Fräulein Benoit heut kommt, rüde ich wohl sowieso in den Hintergrund!“

Das Kind schmiegte sich fest an sie an und legte seine Arme um Agnes' Hals. „Ach, ich wollte, die Mademoiselle verlore ihr Billet. Aber wenn sie da ist, mag ich sie auch ganz gern, aber dich viel hunderttausendmal lieber.“

Agnes beugte sich tief zu der Nichte herab und preßte sie an sich, als wollte sie sie nie mehr von sich lassen. Kurts Augen leuchteten, doch er zwang sich zu einem Sagerz. „Da wird Mademoiselle wohl tüchtig eifersüchtig werden!“

Dann nickte er den beiden, schadenfroh in sein Zimmer, zu und ging langsam auf die Erwartete ein und wurde von Agnes herzlich willkommen geheißen. Kurt reichte der er- Agnes herzlich seines Töchterchens freundlich die Hand, und Rosemarie umarmte sie zärtlich, erzählte aber, noch ehe die Schweizerin Zeit zur Antwort auf Agnes' Beobachtungsworte fand, die Tante sei so gut und lieb zu ihr gewesen, daß sie sie schon ganz in ihr Herz geschlossen habe.

„Dann nimm wohl für mich kein Platz mehr darin?“ scherzte Mademoiselle Benoit und strich ihr liebevoll über das blonde Haar.

„O!“ meinte Rosemarie etwas verlegen. — „Aber Tante Agnes ist doch eben mein Tante und —.“ Die Kleine stochte.

„Aberdings, eine so liebe Tante ist etwas ganz anderes. Sie plagt vor allen Dingen nicht mit Schularbeiten.“ Die

Benoit lagerte, aber Agnes kam es vor, als wäre das Lächeln etwas gezwungen.

Während die Erzieherin dann einige französische Worte mit Kurt wechselte, hatte Agnes Mufe, sie unauffällig zu mustern.

Alice Benoit mochte die Dreißig bereits überschritten haben. Das dunkle Keifsel stand der, zu einer gewissen Fülle Neigenden, gut und war tadellos gearbeitet. Ihr Gesicht war entschieden hübsch und wurde durch große, schwarze Augen belebt. Sie trug das dunkelbraune Haar einfach, aber geschmackvoll frisiert. Mademoiselle machte entschieden einen guten Eindruck und schien in jeder Hinsicht auf sich zu halten. Nur etwas über das Agnes sich noch keine Rechenschaft geben konnte, gefiel ihr in ihrem Wesen nicht. Beim Abendessen wurde Agnes in ihrem Urteil noch bestärkt. Die Erzieherin war anfangs sehr zurückhaltend. Sie wollte wohl abwarten, wie sich die Dame des Hauses zu ihr stellen würde. Dafür beobachtete sie um so scharfer. Sobald sie sich unbeachtet glaubte, gingen ihre Augen unstill von einem zum andern. Das Unruhige, oft Stechende im Blick war es auch, was Agnes unheimlich berührte. Gerade in der Einsamkeit, unter Leuten, die selten mit Fremden in Berührung kommen, bilden sich oft gute Beobachter aus, weil sie auf alles zu achten sich angewöhnen. Auch Agnes zählte zu ihnen. Doch sie ließ sich nichts merken und behandelte die Benoit als gesellschaftlich mit ihr völlig gleichstehend. Die Schweizerin kam infolgedessen mehr aus sich heraus und nahm in bescheidener, aber lebhafter Weise an der Unterhaltung teil, die bald deutsch, bald französisch geführt wurde. Die Erzieherin beherrschte beide Sprachen gleich gut, ebenso Kurt und Rosemarie. Agnes fehlte nur die Übung im Sprechen; immerhin ging es, dank Pastors Zirner Unterricht, besser, als sie gedacht hatte. Besonders lieb war der Benoit Verhalten gegen Kurts Töchterchen, an dem sie mit mütterlicher Liebe zu hängen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch den 8. April
 Noch meist wolkig und trübe mit Niederschlägen bei zeitweise auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden. Temperatur wenig geändert.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Weizen, hiesiger Mt. 20.30—20.50; Roggen, hiesiger Mt. 16.35—16.40; Gerste, Ried- u. Pfälzer Mt. 17.50 bis 18.00; Gerste, Wetterauer, Mt. 17.00—17.50; Hafer, hiesiger Mt. 16.50—17.00; Mais, Mt. 15.00—15.25; Raps, Mt. 00.00—00.00; Heu, Mt. 0.00—0.00; Stroh, Mt. 0.00—0.00; alles für 100 Mgr. gute marktfähige Ware.

Viehpreise am 6. April 1914.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 86 bis 93 Mt., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, 85—92 Mt., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 78—85 Mt.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 73—78 Mt., Bullen, vollfleischige jüngere 63—71 Mt., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60—66 Mt.; Färsen höchsten Schlachtwertes 85—93 Mt.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 74—80 Mt.; wenig gut entwickelte Färsen 77 bis 84 Mt., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 65 bis 70 Mt., mäßig genährte Kühe und Färsen 60—64 Mt., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 60 Mt. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 110—115 Mt., mittlere Mast- und beste Saugkälber 104 bis 110 Mt., geringere Mast- u. Saugkälber 96—103 Mt., geringe Saugkälber 86—94 Mt.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 94—96 Mt., geringere Masthammel und Schafe 90—92 Mt., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 80—82 Mt.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 60—62 Mt., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 59—61 Mt., vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 60—62 Mt., vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58 bis 59 Mt., Fettschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 55 bis 57 Mt.

Kartoffeln in Waggonladung 4.00—4.50 Mt., im Detailverkauf 5.00—5.50 Mt. per 100 Mgr.

Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher, Buchstuck = Notes, Hefte und Brieftaschen
Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Apollo-Theater Weilburg.

Am Gründonnerstag, Karfreitag und Samstag v. 9.—11. April

Passionsspiele

(auch für die Schulen zu empfehlen)

1. Jerusalem und das heilige Land.
 1. Geburt Jesu-Christi
 1. Verkündigung
 2. Ankunft der heiligen Familie in Bethlechem.
 3. Der Morgenstern.
 4. Die Weisen folgen dem Stern.
 5. Christi Geburt und Anbetung der Weisen.
 2. Die Kindheit Jesu-Christi
 1. Das Gebot Kaiser Augustus.
 2. Die heilige Familie in Nazareth.
 3. Flucht nach Ägypten.
 4. Die heilige Familie bei der Arbeit.
 5. Ein Erzengel beschützt die Flucht.
 6. Jesus unter den Gelehrten.
 7. Ruhe am Brunnen.
 8. Jesus unter den Gelehrten.
 8. Die Verkündigung.
3. Wunder u. Wirken unseres Erlösers
 1. Die Taufe Jesu.
 2. Die Hochzeit zu Kana.
 3. Maria Magdalena zu den Füßen Jesu.
 4. Jesus u. die Samariterin.
 5. Auferweckung der Tochter des Jairus.
 6. Jesus geht auf dem Wasser.
 7. Die Auferweckung des Lazarus.
 8. Die Verkündigung.
4. Leiden und Tod unseres Heilandes.
 1. Einzug in Jerusalem am Palmsonntag.
 2. Jesus verjagt die Händler aus dem Tempel.
 3. Das hl. Abendmahl.
 4. Jesus im Garten. Der Judaskuß.
 5. Jesus vor Kaiphas.
 6. Petrus verleugnet den Herrn.
 7. Jesus vor Pilatus.
 8. Geißelung u. Dornenkrone.
 9. Jesus wird dem Volk überantwortet.
 10. Jesus fällt unter der Last des Kreuzes.
 11. Kreuzesgang.
 12. Kreuzigung.
 13. Jesus stirbt am Kreuze.
 14. Herabnahme vom Kreuze.
 15. Grabsteinlegung.
 16. Auferstehung.
 17. Himmelfahrt.

Hierzu: Oratorien von Händel.

Um 4^{1/2} und 8^{1/2} Uhr Vorstellungen.

Glückwunschkarten

zur Konfirmation und Kommunion
H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Als **Geschenke zur Konfirmation u. Kommunion**

empfehlen wir:
 Erbauungsschriften, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, gerahmte Bilder, bessere Briefpapiere, Lederwaren etc., eine schöne Auswahl antiquarischer guter Bücher zu halben Preisen

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Auszug
 aus dem Feld- und Forstpolizeigesetz.
 § 11. Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer außerhalb eingetriebener Grundstücke sein Vieh ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt.

Unter „Vieh“ ist hier nicht bloß größeres Weidewiech, wie Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine usw. zu verstehen, sondern insbesondere auch Federvieh.

Auszug
 aus dem Reichsstrafgesetzbuch.

§ 367, Abs. 8. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft: wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlagseifen oder Fußangeln legt, oder an solchen Orten mit Feuerwaffen oder anderem Schießwerkzeug schießt, oder Feuerwerkskörper abrennt;

§ 368, Abs. 7. Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft: wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerangewandten Sachen mit Feuerwaffen schießt oder Feuerwerke abrennt.

Es ist amtlich festgestellt, daß in den letzten Tagen in den Gärten des Neuschenbaches und der Frankfurterstraße unbefugt mit Schießwerkzeugen geschossen wird. Wir bringen vorstehende Bestimmungen in Erinnerung und werden Zuwiderhandelnde bestrafen.

Weilburg, den 6. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Vierteljahr, ersuchen wir bis spätestens zum 20. April einzureichen.
 Weilburg, den 4. April 1914.

Der Magistrat.

Das im Grundbuch von Weilburg Band XXIII, Blatt 661 auf den Namen der Witwe des **Marktschneiders Wilhelm Michel, Karoline geb. Korthaus in Weilburg** und der Eigentümerscheiben ihres genannten Ehemanns nach Nassauischem Leibzuchtrecht eingetragene

Wohnhaus nebst Hausgarten u. Hinterhaus wird am **25. Mai 1914**, vormittags 9^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 20, zwangsweise versteigert.

Weilburg, den 31. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch den 15. April d. J., vorm. 10 Uhr kommt im Geschäftszimmer der Oberförsterei die **Eis-nutzung** von nachstehenden Gewässern auf weitere 6 Jahre zur Verpachtung:

- 1) von dem ca. 15 ha großen Seeweiher bei Waldernbach
- 2) von dem 4,5 ha großen Böhlerweiher bei Merenberg
- 3) von dem 0,3 ha großen Lämpel, im Distr. 50 Breitloh bei der Försterei Hochholzhäusen.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Weilburg und Umgebung teile ergebenst mit, daß ich die

Gastwirtschaft

des Herrn **Christian Hündt** am Bahnhofe übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch gute Speisen und vorzügliche Getränke die beehrenden Gäste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Heinrich Müller.

Weilburg, im April 1914.

An- u. Abmeldeformulare sowie Fremdenbücher empfehle

Lapeten neu

Roller von 9 Pf. an Vorde gratis.

Reste weit unter Preis Farbwaren

für Innen- u. Außenanstrich
La Bernstein-Fußboden-Lack
 alle neue Farben 1 Mgr. Dose Mt. 1.25

Pinse und Weisquaste, staubfreies Fußbodenöl, la gekochtes Leinöl, Serpentin und Sikkativ Gips, Kreide, Bleiweiß.

1. Weilburger Coniunhaus A. Brehm.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

neu gebaut, mit sämtlichem Zubehör, auch Gartenanteil, ist zu vermieten.

Joh. Seipp.

Bestellungen auf Bohnenstangen zu billigen Preisen nimmt entgegen
Dienstmann Lieb, Schulgasse

Zimmer

mit Zubehör zu vermieten.
Gartenstraße 25.

Neu! „Makrobiotik“

Sanitäre Fuss-Schweiss-Socken für trippierende und wundgelaufene Füße
 D. R. G. M. No. 481 640 Schweizer Patent No. 51 324.
 Oesterr. M.-Sch. No. 51 324.

Vornehmstes und unbedingt sicherstes Mittel gegenwart.

Die Wirkung dieser Schweisssocken ist bewiesen. Sind die Füße wund, sodass sie beim Gehen schmerzen, so sind Makrobiotik-Socken an u. die Füße sind sofort wieder gesund. Für den Erfolg bürgen Hunderte vorliegende Dank-schreiben. Aerztlich begutachtet, untersucht und empfohlen von Prof. Dr. med. staatl. vereid. Gerichts- und Handels-Chemiker, Frankfurt a. M.

Paar 30 Pfg., 2 Paar 50 Pfg.

Allein-Verkauf bei **Wilhelm Paul, Marktstrasse**

Filzhüte

neueste Formen modernste Farben
H. Henriel.

empfiehlt

Witwe, deren Gatte, braver, fleißiger (alt), kürzlich auf dem Wege zu seiner Gemeinde (ein wenig übersichtlichen Stelle der Weilburger) einem Automobil überfahren und sofort getötet wurde, ohne jegliche Haftpflichtansprüche, eigene Mittel und Erwerbsmöglichkeit bittet mit ihren kleinen Kindern im Alter von 3/4 bis 7 Jahren Hilfe. Hier Not und Sorge freundliche Mitmenschen zu Hilfe zu kommen. Die Annahme von Geld voraus.
G. Kurz.

Eifershausen, 30. März 1914.

Gute Arbeiter

wären angenommen.
Hartsteinwert Fürfurt, Joh. Seipp.

Achtung
 Verkauft Mittwoch 9 Uhr ab an dem Rot-, Weiß- u. Spinnkohl, Spinat, Salat alles andere frisch.
J. Wolf, Weilburg

Knecht
 für Landwirtschaft auf gesucht.
Wilm. Saibach, Walden

Mädchen
 für ganze Tage auf gesucht. Selbige im Hause schlafen können.
Paul Wehmeier, Walden

Junges, braves **Dienstmädchen** gesucht
Fran Seipp, Walden

Lüchtiges, älteres **Mädchen** für Haushalt und etwas Kochkenntnissen hohen Lohn gesucht.
Frau Rosenbaum, Limburg (Lahn), Wiesbaden

Monatmädchen auf sofort gesucht.
Adolfstraße
 Suche zu Ostern **Lehrling**
Aug. Bernhart, Ing. G. Walden

Ein jüngeres **Zweit-Mädchen** zum 1. Mai nach gesucht.
 Zu erfrag. u. 643 m

Für sofort gegen Zahlung zur Auszahlung **Aufwartefrau**
 Von wem, s. die Exp.

Zwei schön möblierte **Zimmer** zu vermieten.